



Interessantes aus dem Nähkästchen: Nach der Aufführung plauderten die beiden Filmemacher Quinka Stoehr (links) und Fredo Wulf mit Johanna Göb vom veranstaltenden Kulturbüro.

FOTO: SUSANNE WITTORF

Episoden aus dem Leben

Dokumentarfilm „Das Neumünster-Album“ feiert Premiere in der Werkhalle

VON SUSANNE WITTORF

NEUMÜNSTER. „Wird es den Film irgendwo zu kaufen geben? Ich muss ihn unbedingt noch einmal sehen“ – Reaktionen wie diese, angeregte Gespräche unter den Besuchern und jede Menge Zustimmung erlebte man am Sonnabend in der Neumünsteraner Werkhalle. Anlässlich von 20 Jahren Kunstflecken hatte das Kulturbüro die beiden Kieler Filmemacher Quinka Stoehr und Fredo Wulf mit einem Heimatfilm über Neumünster beauftragt. Gefördert wurde das Projekt von der Hans-Hoch-Stiftung und der Filmförderung Hamburg-Schleswig-Holstein. Am Wochenende feierte „Das Neumünster-Album“ vor 290 Besuchern seine Premiere.

Als Einstimmung auf den Heimat-Filmabend zeigten die

Veranstalter drei Kurzfilme Neumünsteraner Autoren, die zwischen 1977 und 2011 entstanden sind und jeweils mit dem Hans-Hoch-Filmpreis ausgezeichnet wurden.

„Wenn man einander vertraut, werden einem die Geschichten geschenkt.“

Quinka Stoehr,
Kieler Filmemacherin

„Jürgen Haacks“, „Die fremde Stadt“ von 1977, Dörte Langes „Erdbeerbriefe“ aus dem Jahr 2003 und die 2011 fertiggestellte Dokumentation „Friedhelm Erbt“ von Lasse Bruhn und Marc Schulz seien cineastische Schätze, die es zu heben lohne, sagte Kulturbü-

roleiterin Johanna Göb zu den Zuschauern. „Doch nun Film ab für unsere Premiere!“

„Das Neumünster-Album“ ist ein einstündiger Episodenfilm, in dem die beiden Filmemacher ihre 13 Protagonisten ohne aufdringliche Fragen zu Wort kommen lassen. Quinka Stoehr und Fredo Wulf ist es ganz offensichtlich gelungen, das Vertrauen ihrer Darsteller zu gewinnen. Wie sonst hätte beispielsweise der Museumsmitarbeiter Klaus-Dieter Jodehl freimütig von seinen letzten Arbeitstagen in der Tuchfabrik Juba berichtet oder der Tänzer Marc Christoph Klee die Regisseure zum Lieblingsplatz seiner Kindheit an der Schwale geführt. Die Flüchtlingsseelsorgerin der Dietrich-Bonhoeffer-Kirchengemeinde, Isabel Frey-Ranck, ließ sich während ihrer Arbeit über die Schulter schauen.

„Wir haben die Menschen vor den Dreharbeiten besucht“, beschrieben Stoehr und Wulf ihre Herangehensweise. „Die knapp erzählte Form funktioniert nur, wenn man gegenseitige Sympathien füreinander hegt. Wenn man einander vertraut, werden einem Geschichten geschenkt“, sagte Quinka Stoehr. Dafür seien sie den Darstellern sehr dankbar.

Ein Bild von der Vielfalt Neumünsters bekommen

Als „sehr berührend“ empfand Besucher Gerson Seiß die Dokumentation. „Den beiden Filmemachern ist es auf bewegende Weise gelungen, ein Bild von der Vielfalt Neumünsters, die sich einem oft erst auf den zweiten Blick erschließt, zu zeichnen“, sagte der Pastor.